

Bei dieser Gelegenheit machen wir auf ein sehr reichhaltiges Buch aufmerksam, das, weil sein Inhalt vorwiegend philologischer Natur ist, den Kirchenhistorikern und Patrologen umso leichter entgehen könnte und bisher wie es scheint auch entgangen ist: *Lucubrationes Syro-Graecae* von Dr. ANTON BAUMSTARK (dem Verfasser der Arbeit oben S. 31-66, der eben eine grössere Publikation über syrische und arabische Aristoteleskommentare vorbereitet) im 21. Supplementbd. der Jahrb. für Philol. u. Päd. S. 357-524 (auch separat), Leipzig, Teubner, 1894. Während Kap. 2 eine kritische Ährenlese zu griechischen Klassikern auf Grund syrischer Übersetzungen liefert, Kap. 3 speziell mit den syrischen Menandersentenzen sich beschäftigt, handelt Kap. 1 (S. 358-438) *De Sergii Resaïnensis scriptorum Graecorum interprete Syro*. Über die Person dieses Sergius erfahren wir des näheren S. 365 ff, dass er in Alexandrien studirte, später als Archiater und Presbyter zu Resaïna in Ostsyrien wirkte und nahezu 70jährig 536 starb. In der theologischen Kontroverse seiner Heimat in jener Zeit stand er auf Seite der Monophysiten (wogegen seine Aufnahme in Ebedjesu's Katalog der nestorianischen Schriftsteller nichts beweist, da auch der Bannerträger der Einnaturenlehre unter den Syrern, Jakob von Edessa, daselbst figurirt), in deren Interesse er nicht nur eine *oratio de fide* verfasst, sondern namentlich die Schriften des Dionysius Areopagita, auf welche sich die Monophysiten in ihrem Widerspruch gegen die Chalcedonenser zu berufen pflegten, in's Syrische übersetzte. Zu dieser Übersetzung schrieb nachmals Phokas von Edessa einen Kommentar (S. 383). Wenn die Vermutung S. 380 unten wahr ist, dass die theologischen Schriften des Sergius in seine Jugendzeit fallen, so hätten wir damit das älteste Zeugnis für die dionysischen

Schriften. Und die Annahme hat in der That vieles für sich: der gemässigte, leidenschaftslose Mann (S. 367) mag mit der Zeit der *rabies theologorum* überdrüssig geworden sein und sich auf dem friedlicheren Felde philologisch-litterarhistorischer Studien angesiedelt haben. — In dieser Weise dürften die Handschriftenbibliotheken noch vieles unbekanntes Material bergen, da die syrischen und arabischen Codices, jedenfalls jene theologischen Inhalts, stets nur einer geringen Nachfrage sich rühmen können. So versichert Dr. Baumstark, dass die sämmtlichen Werke des Severus von Antiochia und des Johannes Philoponus in syrischen bezw. arabischen Übersetzungen auf der Vaticana und im British Museum erhalten seien. Der Redakteur des archäologischen Theils unserer Zeitschrift wäre sicher bereit, einem jungen Geistlichen, der die nötige Schulung mitbrächte, zum Behuf solcher Arbeiten eine Freistelle in seinem Kollegium zu gewähren. S. M.

V. ERMONI, C. M. *De Leontio Byzantino et de eius doctrina christologica*. Parisiis, Firmin-Didot, 1895. IV + 223 S.

Fr. Loofs hat durch seine bedeutsamen Untersuchungen (Leipz. 1887) die Persönlichkeit des Leontius in den Vordergrund des dogmenhistorischen Interesses gerückt. E. führt seine Untersuchungen in drei Abschnitten, von denen der erste über die Person, der zweite über die Schriften, der dritte und längste über die Christologie des Leontius handelt. Für die beiden ersten Abschnitte bekennt der Verfasser in einer « Nota » am Schlusse der Vorrede seine weitgehende Abhängigkeit (« haud pauca excerpisse [sic] documenta ») von Loofs. In der That bietet er in diesen Abschnitten auch nichts anders als eine teilweise ganz ausführliche Wiedergabe der Loofs'schen Untersuchung. Sogar